



Startschuss für eine umfangreiche Aufwertung: (von links) Holger Lebedinzew (Bürgermeister Hude), Rudolf Genz (Vorstand Klosterfreunde), Landesminister Björn Thümler, Astrid Grotelüsch (Bundestagsabgeordnete), Klaus Rademacher, Gesine Rademacher, Getrud Köbsch (alle Vorstand Klosterfreunde). FOTO: OLE ROSENBOHM

Thümler bringt Zusage für kleinteilige Sanierung der Klosterruine mit

Mit diesem Betrag beteiligen sich Bund und Land an den filigranen Ausbesserungsarbeiten

Von Ole Rosenbohm

HUDE Womöglich noch in diesem Sommer werden an der imposanten Klosterruine in Hude kleinteilige Sanierungsarbeiten beginnen. Das ist seit gestern mit einem Besuch des niedersächsischen Wissenschafts- und Kulturministers Björn Thümler (CDU) im Klostermuseum klar, der noch für diesen Monat einen Förderbescheid des Landes versprochen hat. Land und Bund teilen sich damit die Kosten

von 520.000 Euro. Der Förderbescheid des Bundes ist in Hude bereits eingetroffen.

Ein Jahr etwa wird die extrem kleinteilige Handsanierung dauern, schätzt Klaus Rademacher, Vorsitzender der „Freunde des Klosters e.V.“. Einzelne werden dann die an vielen Stellen befindlichen losen Steine aus dem bald 800 Jahre alten Gemäuer bearbeitet. Die Entwicklung des Geländes ist damit nicht abgeschlossen: Gerade die Klosterfreunde haben viel vor,

erfahren der Minister und die Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüsch (CDU) vom Vereinsvorstand und Hudes Bürgermeister Holger Lebedinzew. Das neben der Ruine stehende Museum soll bis zur Feier des 40-jährigen Vereinsbestehens am 7. Juni 2020 einen neuen Eingang zur Von-Witzleben-Allee haben. Überhaupt soll das ganze Museumsgebäude saniert (Kosten 400.000 Euro), das Museumskonzept stark ausgeweitet werden.

Im Blick hat der Verein das

gesamte Gelände mit seinen 20 Bau- und Naturdenkmälern, das zu Klosterzeiten wie eine komplette Stadt funktionierte: Eine Freilichtbühne oder ein Themen-Spielplatz gehören ebenso zu den Überlegungen wie ein Architektenwettbewerb für die zugeschüttete alte Ziegelei und ein 3-D-Hologramm an der Ruine, das nachts die einstige Gebäudeform sichtbar machen könnte. Laut Lebedinzew könnte ein möglicherweise noch in diesem Jahr gegründeter

Zweckverbund aus Landkreis, Gemeinde und Eigentümerfamilie beginnen, den aufgelaufenen Sanierungsstau zu bekämpfen. Ein Mehrjahresplan: Allein die gesperrte Brücke gegenüber des Museums könne bis zu 140.000 Euro kosten.

Das Engagement des Vereins, sagte Thümler, sei „außergewöhnlich hoch“. Der Minister machte Rademacher und Co. damit auch Mut für eine weitere Landesförderung: „Man will ja schließlich fertig werden.“